



SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST

Bezirk Pfäffikon ZH

47. Jahresbericht 2016

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Mitglieder der Delegiertenversammlung	2
2. Vorstand	3
3. Teammitglieder	4
4. Jahresrückblick der Präsidentin	6
5. Bericht aus dem SPD	7
6. Statistik 2015/16 mit Erläuterungen	10
7. Projekt Gruppenarbeit mit Kindern	22
8. Kommentar zur Jahresrechnung 2016	25

Schulpsychologischer Dienst

Bezirk Pfäffikon

Kirchgasse 1
8320 Fehraltorf

Tel.: 052 355 17 70
Fax: 052 355 17 80
E-Mail: info@spd-pfaeffikon.ch

Stellenleitung:

lic. phil. Rafael Kamp
Psychologe FSP

Aus Gründen des Leseflusses wird im Text auf die Mehrfachnennung der weiblichen und männlichen Form verzichtet. Stattdessen wird die weibliche und männliche Bezeichnung alternierend verwendet, es sind damit jedoch immer beide Geschlechter gemeint.

Delegiertenversammlung (Stand März 2017)

Delegierte mit Stimmrecht

Stephan Rüegg

Marion Donno

Daniela Sifrig

Denise Schwarz

Katherine Züger

Christophe Terraz

Brigitte Bollmann

Dunja Roshard

Christine Bächinger

Bruno Vollmer

Uschi Krebs

Andrea Brändle

Patrick Rufener

Marianne Bachofner

Brigitte Köhler

Irene Christinger

Bauma

Bauma

Fehraltorf

Fehraltorf

Hittnau

Hittnau

Illnau-Effretikon

Illnau-Effretikon

Lindau

Lindau

Pfäffikon

Pfäffikon

Weisslingen

Weisslingen

Wila OS

Wildberg

Delegierte mit beratender Stimme

Karin Frischkopf

Silvia Signorell

Sandra Früh

Russikon

Russikon

Wila P

Vorstand

Präsidium
Vizepräsidium
Finanzen
Stv. Finanzen
Stv. Sekretariat
Sekretariat

Elisabeth Weidmann
Aime Tuchschnid
Anita Vogt
Barbara Leimgruber
Doris Hutter
Claudia Grunder

Pfäffikon
Illnau-Effretikon
Fehraltorf
Bauma
Lindau



v.l.n.r.

B. Leimgruber, A. Vogt, D. Hutter, E. Weidmann, A. Tuchschnid, C. Grunder

Teammitglieder



Stellenleitung
lic. phil. Rafael Kamp
Psychologe FSP
rafael.kamp@spd-pfaeffikon.ch

Zuständig für:

- Russikon P/OS



Stv. Stellenleitung
Dr. phil. Denise Hampson
Fachpsychologin für
Psychotherapie FSP
denise.hampson@spd-pfaeffikon.ch

- Bauma P/OS
- Fehraltorf P/OS



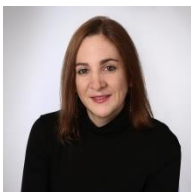
M. Sc. Rejhan Ahmedoska
Psychologin FSP
rejhan.ahmedoska@spd-pfaeffikon.ch

- Illnau-Effretikon P
- Bauma P
- Weisslingen P/OS



lic. phil. Sanem Bayram
Psychologin
sanem.bayram@spd-pfaeffikon.ch

- Pfäffikon P
- Russikon P/OS
- Illnau-Effretikon P



lic. phil. Bigna Bernet
Psychologin FSP
bigna.bernet@spd-pfaeffikon.ch

- Pfäffikon P
- Wila P
- Wila OS
- Fehraltorf P/OS



lic. phil. Isabelle de Bruin
Psychologin
isabelle.debruin@spd-pfaeffikon.ch

Zuständig für:

- Illnau-Effretikon P/OS



lic. phil. Yvonne Fuchs Ochsner
Kinder- u. Jugendpsychologin FSP
yvonne.fuchs@spd-pfaeffikon.ch

- Illnau-Effretikon P
- Wildberg P



Dr. phil. Martin Huldi
Psychologe FSP
martin.huldi@spd-pfaeffikon.ch

- Lindau P/OS

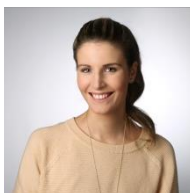


lic. phil. Katharina Rüdüsüli
Fachpsychologin für
Psychotherapie FSP
katharina.ruedisueli@spd-pfaeffikon.ch

- Hittnau P/OS
- Weisslingen P/OS
- Pfäffikon OS



Sekretariat
Vreni Dahinden
vreni.dahinden@spd-pfaeffikon.ch



Sekretariat
Mirjam Krebsler
mirjam.krebsler@spd-pfaeffikon.ch

Jahresrückblick der Präsidentin

Personelles

Der SPD erfreut sich weiterhin einer konstanten personellen Situation. Im 2016 gab es weder im Team der Schulpsychologen, im Sekretariat, noch im Vorstand einen personellen Abgang. Ab Februar wurde das Team mit Rejhan Ahmedoska ergänzt. Die ausgebildete Schulpsychologin hat sich sehr schnell eingelebt und eingearbeitet. Wie die Jahre zuvor, wurde das Psychologenteam von einer Assistentin unterstützt, ab Mitte Jahr stiess eine Praktikantin dazu. Die Atmosphäre am Arbeitsplatz beschreiben die Mitarbeitenden als sehr angenehm, motivierend und wertschätzend.

Verbandsgemeinden

Mit der Eingemeindung in die Stadt Illnau-Effretikon verschwindet die Gemeinde Kyburg von der Liste der Zweckverbandsgemeinden. Dagegen ist die Primarschule Wila durch einen Anschlussvertrag in den SPD Bezirk Pfäffikon aufgenommen worden. Einerseits führte die Pensionierung ihrer langjährigen Schulpsychologin dazu, andererseits ist dies die Folge des Regierungsratsbeschlusses, wonach Gemeinden einem Schulpsychologischen Dienst mit einer Mindestgrösse von drei Vollzeitstellen angehören müssen. Nach der gescheiterten Schulfusion von Wila, Wildberg und Turbenthal verbleiben die Schulen Wila und Wildberg vorläufig im Zweckverband Bezirk Pfäffikon. Mit den Delegierten der Verbandsgemeinden pflegt der SPD an den jährlich zwei Delegiertenversammlungen einen offenen und konstruktiven Austausch. Für das entgegenverbrachte Vertrauen bedankt sich der Vorstand herzlich.

Revisionsstelle

Der Kantonsrat hat im Rahmen der Beratung des neuen Gemeindegesetzes beschlossen, die Abteilung Revisionsdienste zu schliessen. Der SPD bedankt sich für die jahrelange reibungslose Zusammenarbeit und freut sich, künftig mit der Baumgartner und Wüst GmbH zusammenzuarbeiten.

Dank

Mein persönlicher Dank gilt allen Beteiligten, die in irgendeiner Art und Weise zum Gelingen des SPD Bezirk Pfäffikon beitragen. Speziell danken möchte ich dem Stellenleiter, Rafael Kamp, der den Dienst mit dem Team der Schulpsychologinnen und den Sekretariatsangestellten mit sehr viel Geschick und Professionalität führt. Weiter möchte ich mich bei meinen Vorstandskolleginnen für ihr vorbildliches Engagement und ihre Unterstützung herzlich bedanken.

Elisabeth Weidmann, Präsidentin

Bericht aus dem SPD

Mit den Begriffen Kollegialität, Professionalität und Stabilität evaluiere ich für mich persönlich das vergangene Arbeitsjahr. Wohlwollend und auf gleicher Augenhöhe erlebte ich eine bereichernde Zusammenarbeit mit meinem Team und dem Vorstand. Ich glaube, dem gesamten Dienst eine Phase der Stabilität attestieren zu können. In dieser vermochten wir kompetent und kreativ gute und nachhaltige Lösungen anzuregen. Anbei erhalten Sie einen Überblick über die wichtigsten Schauplätze, die uns im letzten Jahr beschäftigten.

Leistungskatalog Schulpsychologie

Der Leistungskatalog wurde vom Volksschulamt (VSA) in Zusammenarbeit mit Vertretern der Schulpräsidien und der Stellenleiterkonferenz Schulpsychologische Dienste im Kanton Zürich (SLK-SPD) erarbeitet. Der Katalog soll die Aufgaben der Schulpsychologischen Dienste einheitlich definieren. Er präzisiert Aufgaben, die gemäss dem gesetzlichen Auftrag (§ 19 VSG) als «Pflichtleistungen» erfüllt werden müssen, und unterscheidet diese von solchen, die den Diensten im Sinne von «ergänzenden Leistungen» zusätzlich übertragen werden können. Der aktualisierte Leistungskatalog befand sich von April bis Juni 2016 in breiter Vernehmlassung und wurde Ende Jahr auf der Website des Volksschulamtes aufgeschaltet.

Zusammen mit der Änderung der Volksschulverordnung vom 4. März 2015, welche einheitliche organisatorische Vorgaben (Versorgungsdichte und Mindestgrösse) für die Schulpsychologie im Kanton Zürich verankert, liegt mit dem ergänzenden neuen Leistungskatalog nun ein «Gesamtpaket» vor, welches Vorgaben und Empfehlungen für eine einheitliche schulpsychologische Versorgung im Kanton Zürich definiert. So legen die Vorgaben zur Versorgungsdichte die mindestens nötigen personellen Ressourcen (0.08 VZE pro 100 Schüler) fest, um die Pflichtleistungen zu erbringen. Die möglichen ergänzenden Leistungen werden als solche definiert, die ausserhalb der Richtgrösse (gem. §15 Abs. 2 VSV) erbracht werden. Der neue Leistungskatalog Schulpsychologie ist auf der Website des VSA als PDF verfügbar (Adresse: vsa.ch, Gesundheit u. Prävention, Schulpsychologie).

Standardisiertes Abklärungsverfahren (SAV)

Das neu eingeführte SAV-ZH erforderte, wie zu erwarten war, eine intensive Auseinandersetzung auf formaler wie auch inhaltlicher Ebene. Das Team der Schulpsychologinnen vertiefte sich in die, mit dem neuen Abklärungsverfahren verbundene, neue Begrifflichkeit des ICF-CY (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen), um die gewohnten Standards hinsichtlich diagnostischer

Einschätzung und Empfehlung im Bereich Sonderschulung zu gewährleisten. Auf formaler Ebene insistierten die SLK-SPD und der VSKZ (Vereinigte Schulpsychologen des Kantons Zürich) auf eine Eingabe der Fall- und Personendaten, welche weiterhin den Kriterien eines umfassenden Datenschutzes unserer Klientel entspricht. Der aktuell geltende Erfassungsmodus erlaubt keine Identifikation unserer Klienten. Dennoch erhält der Kanton die notwendigen Daten, um statistische und planerische Auswertungen im Zusammenhang mit der Versorgungsplanung der Sonderschulung vorzunehmen.

Nachteilsausgleich

An verschiedenen Anlässen des vergangenen Jahres wurde das Thema Nachteilsausgleich referiert und diskutiert. Der Nachteilsausgleich betrifft die Korrektur einer unausgeglichene Situation, um einer Diskriminierung aufgrund einer Behinderung vorzubeugen. Solche Massnahmen in der Beurteilung von SuS, bei denen eine diagnostizierte Behinderung vorliegt, betreffen Anpassungen der Prüfungsformen oder Rahmenbedingungen, damit die Lernziele betroffener SuS fairer überprüft werden können. Während in den Mittelschulen schon einheitliche Standards und Vorgehensweisen zur Vergabe und Durchführung des Nachteilsausgleichs definiert sind, müssen solche auf der Primarstufe und Sekundarstufe noch erarbeitet werden. Ein juristischer Anspruch auf Nachteilsausgleich ist gemäss dem Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) aus dem Jahr 2002 ableitbar, präzisierende Regelungen für die Volksschule fehlen jedoch noch. Die Bildungsdirektion des Kantons Zürich hat uns Schulpsychologen eine Informationsoffensive für das Jahr 2017 versprochen. Die Konzeptualisierung einer einheitlichen Praxis bezüglich Nachteilsausgleich wird uns auch im kommenden Jahr beschäftigen.

Neues Angebot (SPD)

Neben den oben erwähnten Themen haben wir uns an einer Klausur, Mitte des vergangenen Jahres, intensiv mit den Angeboten und Abläufen unseres SPDs auseinandergesetzt. Unter anderem kamen wir zum Schluss, ein Gruppenangebot für Schulkinder mit Auffälligkeiten im Sozialverhalten weiter zu sondieren. Kinder mit solchen Problemen werden uns von den Schulen mit zunehmender Häufigkeit gemeldet, gleichzeitig bestehen jedoch zu wenig therapeutisch ausgerichtete Angebote im Bezirk. Gerade bei Kindern mit Schwierigkeiten im Sozialverhalten ist die Effektivität von spezifischen Gruppenverfahren gut belegt. Wir haben uns daher entschlossen, ein Pilotprojekt mit einer kleinen Gruppe von Kindern (Alter 6 bis 11) zur spielerischen Förderung prosozialer Kompetenzen durchzuführen und dieses nach einem Jahr zu evaluieren (vgl. Artikel von Denise Hampson, S. 23).

Was sonst noch geschah

Auch in diesem Jahr fand im September ein Austausch mit den Schulpräsidenten unserer Verbandsgemeinden statt. Die Vorstandspräsidentin und ich präsentierten und erläuterten im Gemeindehaus Russikon die wesentlichen Aspekte unserer Zeiterfassung. Fachlich wurde das Jahr durch eine Teamweiterbildung abgeschlossen. Die vom VSKZ veranstaltete Tagung «Transkulturelle Schulpsychologie» erläuterte wichtige Fragestellungen der Schule und der Schulpsychologie in Anbetracht der aktuellen Flüchtlingssituation.

Ausblick

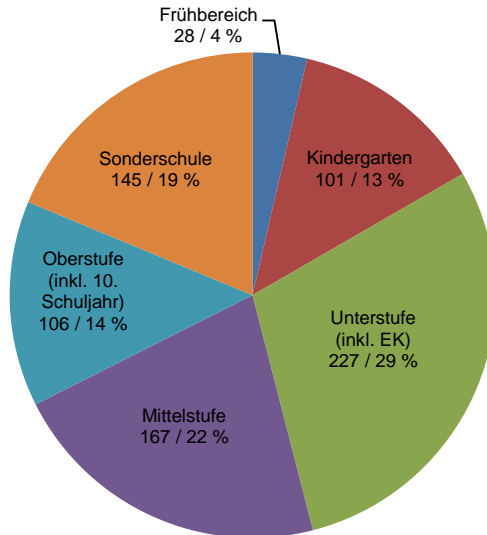
Es gilt auch im kommenden Jahr, im Fluss zu bleiben mit den Entwicklungen und Trends an den oben skizzierten Schauplätzen. Vieles ist auf gutem Wege (SAV-ZH), einiges muss noch gestaltet (Nachteilsausgleich), wenigstens womöglich auch nochmals grundlegend überdacht und neu verhandelt werden. Hierzu zähle ich den aktualisierten Leistungskatalog Schulpsychologie.

Meinem Team, dem Vorstand und unseren Kooperationspartnern im Umfeld Schule danke ich ganz herzlich für den geleisteten Einsatz und das entgegengebrachte Vertrauen.

Rafael Kamp, Stellenleiter

Statistik – Schulstufen

Total 774 Kinder (297 Mädchen, 477 Knaben)



Im Schuljahr 2015/16 wurde in 774 Fällen die Versorgung durch den Schulpsychologischen Dienst in Anspruch genommen. Gesamthaft machen die gemeldeten SuS rund 11.6 % der aktuell beschulten Kinder und Jugendlichen aus (6'666 SuS).

Bei der nächsten Darstellung über die Beanspruchung nach Verbandsgemeinden ist Folgendes zu beachten. Kyburg wurde 2016 der Stadt Illnau-Effretikon eingemeindet. Die Daten von Kyburg werden daher nicht mehr separat dargestellt, sondern fließen mit denjenigen von Illnau-Effretikon zusammen. Zudem durften wir auf das Kalenderjahr 2016 die Primarstufe Wila in unserem Schulzweckverband begrüßen. Bis zu diesem Zeitpunkt war uns nur die Oberstufe Wila angeschlossen. Die Beanspruchung des SPDs durch die einzelnen Schulgemeinden fällt erwartungsgemäss unterschiedlich aus und variiert von rund 8 % bis fast 17 % (Anzahl Fälle in Prozenten zur Gesamtschülerzahl der Gemeinde).

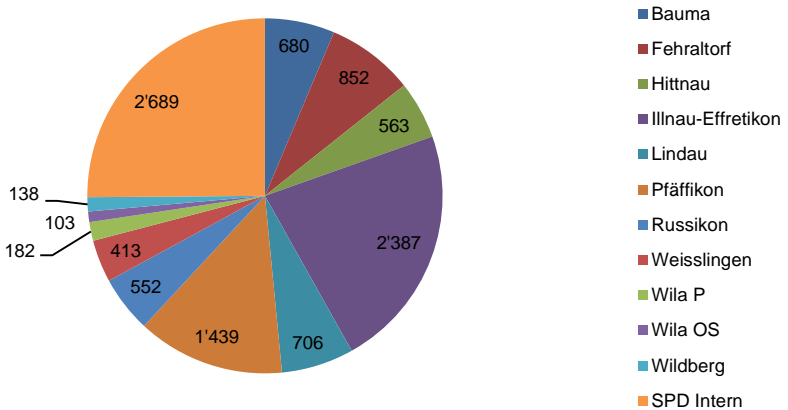
Statistik – Beanspruchung nach Schulgemeinden

Schulgemeinde	Schüler inkl. Kiga		SPD Anmeldungen		%*	
	2015/16	2014/15	2015/16	2014/15	2015/16	2014/15
Bauma	531	525	77	74	14.5	14.1
Fehraltorf	743	734	92	97	12.4	13.2
Hittnau	477	465	51	62	10.7	13.3
Illnau-Effretikon (inkl. Kyburg)	1'745	1'706	224	222	12.8	13.0
Lindau	658	621	60	65	9.1	10.5
Pfäffikon	1'215	1'149	130	126	10.7	11.0
Russikon	514	507	56	54	10.9	10.7
Weisslingen	424	414	34	38	8.0	9.2
Wila P (seit 01.2016)	158	-	21	-	13.3	-
Wila OS	94	89	11	9	11.7	10.1
Wildberg	107	107	18	17	16.8	15.9
Total	6'666	6'317	774	764	11.6	12.1
* Prozentualer Anteil an der Schülerzahl der Schulgemeinde						

Statistik – Stundenerfassung

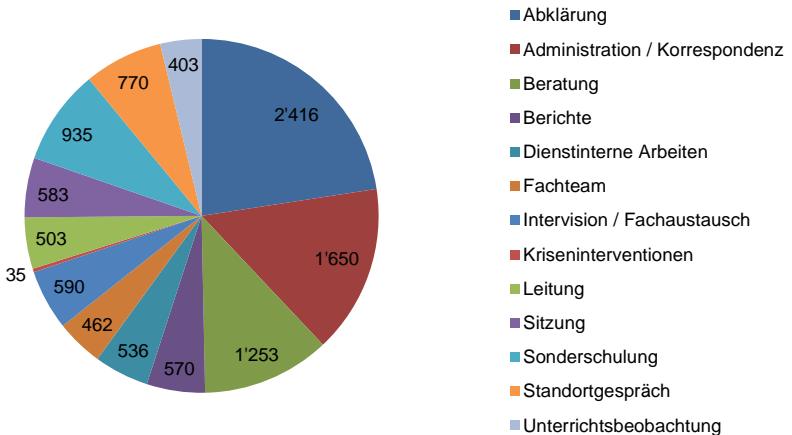
Die kumulierten Leistungsstunden, die wir für die einzelnen Schulgemeinden des Zweckverbandes geleistet haben, sind auf folgendem Diagramm dargestellt.

Aufwand pro Gemeinde in Stunden

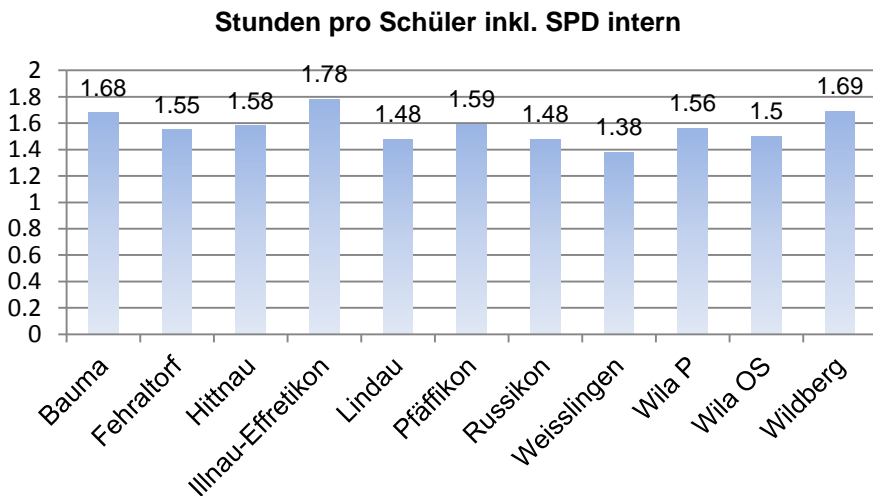


Auf folgender Grafik werden unsere Tätigkeiten (in kumulierten Stunden) nach Art der Leistung dargestellt.

Tätigkeiten in Stunden



Diese Tabelle stellt das Ausmass der unterschiedlichen Beanspruchung des SPDs durch die einzelnen Gemeinden des Zweckverbandes dar. Man könnte von einem SPD-Index der Gemeinden sprechen: Es sind die Gesamtstunden, die wir für eine spezifische Gemeinde verwendet haben, geteilt durch deren Gesamtzahl Schüler.



Statistik – Befunde

	2014/15	2015/16
kognitive Entwicklung		206
Intelligenzminderung	48	50
unterdurchschnittliche Intelligenz / Lernbehinderung	149	118
überdurchschnittliche Intelligenz	27	24
Hochbegabung	15	14
allgemeine Entwicklung		101
spezifische Entwicklungsverzögerung / Teilleistungsschwäche	64	58
allgemeiner Entwicklungsrückstand (ganzheitlich)	48	35
tiefgreifende Entwicklungsstörung		8
Entwicklung schulischer Fertigkeiten		117
Lese-Rechtschreibschwäche / -störung	67	65
Rechenschwäche / -störung	38	30
kombinierte Störung schulischer Fertigkeiten		22
Sprechen und Sprache		267
mangelhafte Deutschkenntnisse	63	82
Artikulationsstörungen	18	18
Sprachentwicklungsstörung	69	108
expressive Sprachstörung		35
rezeptive Sprachstörung		16
Poltern / Stottern	5	1
Mutismus	3	7
Psychomotorik		81
grob- und feinmotorische Auffälligkeiten	45	30
visuomotorische Auffälligkeiten	20	22
grafomotorische Auffälligkeiten	23	29
körperliche Beeinträchtigungen		59
körperliches Handicap	28	22
Sehstörungen	9	16

	2014/15	2015/16
Hörstörungen	6	4
chronische körperliche Krankheit	6	6
organisch bedingte Enuresis / Enkopresis	1	2
Asthma	1	4
Allergien	1	1
Cerebralparese		4
Verhalten / neurologische Auffälligkeiten		247
Auffälligkeiten in der Aufmerksamkeit und Konzentration		92
AD(H)S	118	110
schwere neurologische Beeinträchtigung (z.B. Epilepsie)		4
Autismusspektrumsstörung		40
Ticstörung		1
Sozialverhalten		303
oppositionelles Verhalten	48	38
Aggression / Impulsivität	41	57
Auffälligkeiten in der Peergroup (Streit, Mobbing, Rückzug etc.)	154	183
Störung des Sozialverhaltens		25
emotionales und psychisches Befinden		361
emotionale Auffälligkeiten	212	203
psychosomatische Auffälligkeiten	15	22
Anpassungsstörung		11
traumatisches Lebensereignis		10
Ängste	31	42
Zwangssymptomatik	4	9
depressive Symptomatik	28	33
Essstörung		3
Schlafstörung		4
nicht organische Enuresis / Enkopresis		1
selbstverletzendes Verhalten	12	11
Suizidalität	7	8
Substanzmissbrauch	7	4

	2014/15	2015/16
soziales Umfeld		206
hemmendes soziales Umfeld		59
belastende familiäre Situation		108
dysfunktionales soziales Umfeld		35
Missbrauch		4
schulisches Umfeld		64
unangemessene Leistungsanforderungen	9	8
unangemessener emotionaler Bezug	11	17
unangemessene Didaktik	3	3
Konflikt Erziehungsberechtigte – Schule	69	36
<i>anderer Befund</i>	14	19
<i>ohne Befund</i>	70	66

Statistik – Empfohlene Massnahmen

	2014/15	2015/16
schulische Massnahmen		270
Repetition / Rückversetzung	14	19
Klassenwechsel / Parallelversetzung / Umstufung etc.	16	24
Rückstellung vom Eintritt in Kindergarten	11	13
Rückstellung vom Eintritt in 1. Klasse	9	8
einjährige Einschulungsklasse	17	11
vorzeitige Einschulung in Kindergarten	0	1
vorzeitige Einschulung in 1. Klasse	1	0
vorzeitige Ausschulung	1	4
Überspringen einer Klasse	5	6
Dispensation als kurzfristige Massnahme (einzelne Fächer)	4	1
Dispensation als langfristige Massnahme (einzelne Fächer)	2	7
Ausgleichsmassnahmen / Attestierung Lese-Rechtschreibstörung	35	39
Deutsch als Zweitsprache (DaZ)	42	48
Aufgabenhilfe	14	19
Schulsozialarbeit	41	51
Klassenassistenz		19
sonderpädagogische Massnahmen		417
IF	134	132
IF mit Lernziendifferenzierung	32	47
Begabtenförderung	18	14
psychomotorische Abklärung / Psychomotorik	48	38
logopädische Abklärung / Logopädie	138	144
Audiopädagogik		4
Low Vision		2
B & U (Beratung und Unterstützung)		3
Psychotherapie über Schule finanziert	13	17
Aufhebung Status sonderpädagogischer Bedürfnisse	20	16

	2014/15	2015/16
sonderschulische Massnahmen	283	302
integrierte Sonderschulung durch Regelschule ISR	128	134
integrierte Sonderschulung durch Sonderschule ISS	5	6
Sonderschulung in Sonderschule	93	97
Sonderschulung in Privatschule	33	41
Sonderschulung mit Wochenstruktur (Sonderschulheim)	18	22
Einzelbeschulung	6	2
psychologische Massnahmen		310
Einzel-, Paar- oder Familientherapie (Finanzierung nicht über Schule)		91
therapeutische Beratung durch SPD	19	21
Familienberatung / Erziehungsberatung durch SPD	36	39
schulpsychologische Begleitung / Nachuntersuchung	180	152
Klassenintervention	1	6
Lerntherapie	8	1
soziale Massnahmen		165
Timeout		7
Pflege- / SOS-Familie		3
Einbezug KESB	18	32
sozialpädagogische Familienbegleitung	20	18
heilpädagogische Frühberatung	3	1
Kinder- und Jugendhilfzentrum (kjjz)	25	44
Hort / Tagesstruktur / Tagesmutter / Mittagstisch	5	14
Freizeitaktivität	22	46
weiterführende Abklärungen		143
pädiatrische Abklärung u./o. Behandlung	33	19
kinder- und jugendpsychiatrische Abklärung u./o. Behandlung (z.B. KJPP)	35	50
entwicklungsneurologische Abklärung (z.B. KSW)	28	23
neurologische Abklärung (z.B. Epiklinik)	1	3
externe logopädische Abklärung	3	7
Ergotherapie	31	29
Augenarzt	11	8
Ohrenarzt	3	4

	2014/15	2015/16
<i>andere Massnahme</i>	61	34
<i>keine Massnahme</i>	47	48

Erläuterungen zu den Befunden und Massnahmen

Allgemeines

Im vergangen Jahr haben wir an unserer statistischen Erfassung Anpassungen vorgenommen. Sie betreffen zusätzliche oder angepasste Kategorien bei den Befunden und den empfohlenen Massnahmen.

Bei der Interpretation der Störungsbilder, Befunde oder Diagnosen ist darauf zu achten, dass Doppel- oder Mehrfachnennungen teilweise möglich sind. Die erhobenen Daten und deren Darstellung erlauben daher keine Schlussfolgerungen über die Prävalenz und die Entwicklung einzelner Störungsbilder in unserem Bezirk. Die Begrifflichkeit wurde im Vergleich zum letzten Jahr nochmals deutlich angepasst und dem aktuellen Sprachgebrauch, der für uns relevanten Diagnosesysteme (ICD-10 und DSM-V), angeglichen. Es finden sich in der Darstellung neue Oberbegriffe, die wichtige Entwicklungsdimensionen bezeichnen. So ersetzt der Titel «Entwicklung schulischer Fertigkeiten» weitgehend denjenigen der «Lernstörung». Auch finden Sie neue diagnostische Bezeichnungen, wie die «kombinierte Störung schulischer Fertigkeiten», bei der sowohl das Lesen als auch das Schreiben und zudem auch das Rechnen gemäss vorgegebenen Kriterien, im Sinne einer Behinderung, betroffen sind. Ebenso ist der Begriff Autismusspektrumsstörung neu und beinhaltet als Oberbegriff alle bisher gebräuchlichen Formen von Autismus (Asperger, frühkindlicher Autismus etc.). Im Vergleich zum letzten Jahresbericht wurde die Erfassungskategorie Immigration nicht mehr aufgeführt, weil sie keine kinderpsychologische Entwicklungsdimension darstellt. Dies mag erstaunen, ist doch das Thema Flüchtlinge medial omnipräsent. Folgewirkungen oder Störungen, die mit Migration und Flucht einhergehen können, lassen sich jedoch mit anderen Kategorien abbilden (beispielsweise als traumatisches Lebensereignis).

Die beschriebenen Neuerungen bei der statistischen Erfassung haben zur Folge, dass sich in gewissen Teilbereichen kein eindeutiger Vergleich zum Vorjahr darstellen lässt. Demzufolge finden sie in der Vorjahreskolonne in diesen Fällen auch ein leeres Feld vor. Auffälligkeiten im emotionalen Befinden wurden, wie schon letztes Jahr, sehr häufig von den Schulpsychologinnen konstatiert, ebenso Auffälligkeiten in der Peergroup (Streit, Mobbing), dicht gefolgt von Auffälligkeiten, die die Konzentration und Aufmerksamkeit betreffen. Eine deutliche Zunahme an Befunden haben wir im sprachlichen Bereich (mangelnde Deutschkenntnisse und Sprachentwicklungsstörungen) zu verzeichnen. Diese Entwicklung dürfte mit der Flüchtlingssituation korreliert sein und auch noch in den nächsten Jahren anhalten.

Die Befunde im sozialen Umfeld eines Kindes (vormals Störungen des familiären Umfeldes) wurden übersichtlicher und mit weniger Kategorien erfasst. Hier wurden bei gut einem Viertel der Fälle mehr oder weniger starke Risiken festgehalten.

Empfohlene Massnahmen (S. 17)

Anders als bei den Befunden mussten bei der Erhebung, der von uns empfohlenen Massnahmen, nur wenige Neuerungen in die Darstellung integriert werden. Die Interpretierbarkeit der Daten ist hier etwas grösser, dennoch werden auch hier neue Massnahmen erstmals aufgeführt (z.B. Klassenassistenten). Entsprechend ist die Vorjahreskolummne leer. Insgesamt bewegen sich die einzelnen Schwankungen im Bereich der schulischen Massnahmen und der sonderpädagogischen Massnahmen in einem eher unauffälligen Bereich. Bei den kostenintensiven sonderschulischen Massnahmen ist insgesamt weiterhin eine leichte Zunahme sichtbar.

In vielen Fällen wurden von uns, wie schon im Vorjahr, psychologische und therapeutische Massnahmen zur Verbesserung der Situation empfohlen. Eine schulisch indizierte Psychotherapie, bei der die Schule die Kosten übernehmen muss, wurde im vergangenen Jahr in 17 Fällen beantragt. Einen beachtlichen Teil der empfohlenen psychologischen Massnahmen wurde am SPD selbst, durch die Beratungstätigkeit der Schulpsychologin, durchgeführt. Die Daten (siehe soziale Massnahmen) weisen zudem auf eine intensivere Zusammenarbeit mit der KESB (Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde) und mit den kjz (Kinder- und Jugendhilfezentren) hin. Ebenso haben die Überweisungen an den KJPP zugenommen.

Rafael Kamp, Stellenleiter

Projekt Gruppenangebot für Kinder

Seit Juni 2016 besteht im SPD Bezirk Pfäffikon ein Gruppenangebot für Kinder im Alter von ca. 6- bis 11-jährig zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen, welches von Rafael Kamp und mir geleitet wird. Bereits seit einigen Jahren kam bei uns immer wieder die Idee auf, eine Kindergruppe zu gründen. Als Schulpsychologinnen sind wir immer wieder vor das Problem gestellt, dass für Kinder ein therapeutisches Setting nötig wird, wenn schulische und / oder soziale Situationen weiter eskalieren, obschon verschiedenste Interventionen vor Ort bereits stattgefunden haben. Wenn wir einen therapeutischen Bedarf eines Kindes feststellen, sind wir häufig mit Barrieren konfrontiert. Es findet sich so rasch kein geeigneter Therapieplatz, die Finanzierung wirkt bei der Umsetzung erschwerend oder es tauchen unverhofft andere Hürden auf, beispielsweise ganz praktische bei der Bewältigung des Weges.

Es ist bekannt, dass in vielen Bezirken des Kantons Zürich – so auch im Bezirk Pfäffikon – eine Unterversorgung an kinder- und jugendpsychiatrischen Angeboten besteht. Die wenigen freischaffenden Kinder- und Jugendpsychiatern der weiterliegenden Regionen sind ebenfalls häufig ausgelastet. Bei einer Auflösung einer therapeutischen Praxis findet sich kaum eine Nachfolge. Gleichzeitig meldet uns die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP), dass für Neuaufnahmen Wartelisten bestehen und nur akute Nottfälle aufgenommen werden können. Genau die Kinder- und Jugendpsychiatrie ist aus fachlichen Gründen (psychiatrische / medizinische Diagnosen und Behandlungen) und wegen der leichteren Finanzierbarkeit (Selbstbehalt wird durch die Eltern oder die Schulgemeinden bezahlt) dennoch in vielen Fällen für uns die erste Anlaufstelle.

Zu all diesen Überweisungserschwernissen kommt hinzu, dass viele Kinder mit erheblichen sozialen Auffälligkeiten in vielfacher Hinsicht von einer therapeutischen Gruppe mehr / anders profitieren könnten als von therapeutischen Einzelsettings (z.B. Lothar Schmid, psychoscope 1/2016). Zwar gibt es für bestimmte Altersgruppen inzwischen einige Gruppenangebote hinsichtlich spezifischer Themen / Störungen (Scheidungskinder, Essstörungen, Störungen vom Sozialverhalten, Asperger-Syndrom, Selbstverletzungen, soziale Ängstlichkeit, Risikoprofil für psychotische Störungen bei Jugendlichen), aber leider noch zu wenige, in weiter Distanz und oftmals starten diese auch nur zu bestimmten Zeitpunkten oder wenn die Anzahl angemeldeter Kinder ausreichend ist. Dies führt immer wieder dazu, dass ein Kind in einer dringlichen Situation zu wenig Unterstützung erhält.

In dieser Versorgungslücke braucht es folglich ein Angebot für Kinder, welches unabhängig von der Schule und doch so schulnahe ist, dass eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, den schulischen Fachpersonen und den zuständigen Schulpsychologen möglich bleibt. Dies im Sinne einer frühzeitigen Intervention und der Hoffnung, die schwierige schulische Situation ein Stück weit zu entschärfen und dass die oftmals sozial negativ wahrgenommenen, (vor-)verurteilten und deswegen teils resignierten Kinder in einem unbelasteten Rahmen neue soziale Erfahrungen sammeln können. Wir entschlossen uns, ein eigenes Gruppenangebot als Pilotprojekt zu starten, es aufgrund unterschiedlicher Bedürfnisse geschlechtergetrennt zu führen und uns zunächst auf Jungen zu konzentrieren, da uns noch immer überwiegend Jungen in akuten Situationen gemeldet werden.

Um eine breite Altersgruppe von ca. 6- bis 11- jährigen Kindern ansprechen zu können, teils auch mit grossen Schwierigkeiten, sich verbal zu äussern, haben wir uns für eine Form von Symbol-Spiel entschieden, in welchem jedes Kind autonom entscheiden kann, welche Rolle es sich in der Lage fühlt zu übernehmen (in Anlehnung an das Ego-State-Therapie-Konzept von Zita Stoltenberg-Zehnder und Andreas Renold). In dieser selbstgewählten Rolle kann das Kind mit anderen Kindern in Kontakt treten, von ihnen Anregungen erhalten, beobachten, vorsichtig neue Verhaltensweisen ausprobieren, Kompromisse aushandeln und damit sein Verhaltensrepertoire langsam und stetig erweitern. Gleichzeitig kann es in einem geschützten Rahmen miterleben, wie andere mit Problemsituationen umgehen und welche Lösungen sie dafür finden (sogenanntes Lernen am Modell). Dies wird zusätzlich auch dadurch ermöglicht, dass wir das Spiel immer wieder verlangsamen, unterbrechen, Verhalten direkt ansprechen und spiegeln, miteinander nach möglichen anderen Wegen aus den sozialen Konflikten suchen oder die momentane Anspannung ansprechen und visualisieren (Wut-Thermometer nach Dr. med. Thomas Girsberger). Denn viele der Kinder merken weder, wie wütend sie gerade sind, noch wie schnell ihre Wut steigt und in welcher Stimmung der andere gerade ist. Sie erfahren also in der Gruppe einerseits viel Schutz und erhalten andererseits Struktur, indem sie sich an klare Regeln zu halten haben, z.B. dass man einander nicht weh tun darf, man sich real, im Gegensatz zu einer Rolle, nicht beschimpfen darf und dass Kämpfen in einer «Arena» und fair – mit gleichen Waffen – erlaubt ist. Somit erleben sich die Kinder wertgeschätzt und auch akzeptiert in ihren Eigenheiten, da jeder genau die Rolle übernehmen darf, welche gerade für ihn passt. Im spontan entstehenden Spielprozess zeigen die Kinder die sozialen Probleme ihres Alltags immer wieder aufs Neue und können spielerisch alternative Lösungswege ausprobieren.

Veränderungsprozesse jeder Art brauchen Zeit, bei manchen Kindern weniger, bei manchen mehr. Inwiefern und wie schnell die Kinder neue Verhaltensweisen vermehrt anwenden und auch in den Alltag transferieren, ob sie so ausreichend stabilisiert werden können, dass es zur Entlastung und Entspannung in der Schule und mit den Peers kommt, ob damit sogar kostspielige schulische Massnahmen verhindert werden können, ist zurzeit noch nicht evaluierbar. Man muss sich stets auch im Klaren sein, dass die Kinder aus sozial schwierigen Schulsituationen kommen, welche mit einer Vielzahl bisheriger Massnahmen nicht ausreichend deeskaliert werden konnten. Wir sind im Team aber immer wieder im (Fach-)Austausch und schätzen die dadurch entstandene neue Art der internen Zusammenarbeit. Wir werden in unserem Projekt wohlwollend, ideell und tatkräftig von unseren Mitarbeitern unterstützt. Indem beispielsweise immer mal wieder Kolleginnen einspringen, wenn einer von uns beiden ausfällt oder auch, wenn wir in der Fallarbeit einmal entlastet werden müssen, weil wir die Kindergruppe innerhalb unseres regulären Anstellungspensums durchführen. Somit ist dieses Angebot für unsere Verbandsgemeinden kostenneutral. Die nötigen Zeitressourcen versuchen wir durch eine straffe Planung und geschickte Nutzung von Synergien zu generieren. Wir profitieren zudem von der guten Vernetzung mit externen Fachleuten und lassen uns bei schwierigen Situationen in der Supervision beraten.

Bisher sind unsere Erfahrungen mit dem Pilotprojekt positiv: Die Kinder kommen gerne und sie können soziale Erfahrungen machen, die so im Alltag kaum mehr möglich sind. In einigen Fällen konnten wir in Krisensituationen eine hilfreiche Sicht von Aussen einbringen, was die involvierten Fachpersonen sehr schätzen. Rafael Kamp und ich sind motiviert, das Projekt weiterzuführen. Es ist eine neue, herausfordernde Aufgabe entstanden, die einiges an Zeit, Flexibilität und Energie erfordert, aber immer wieder auch kreativ ist und eine neue Art der teaminternen Zusammenarbeit und des Austausches ermöglicht, was fachlich bereichernd ist. Natürlich sind auch Ideen da, ein ähnliches Angebot für eine Mädchengruppe zu schaffen.

Denise Hampson

Kommentar zur Jahresrechnung 2016

Das Jahr 2016 hat auch in finanzieller Hinsicht viel Erfreuliches aufzuweisen. Das Rechnungsjahr hat mit Minderausgaben von knapp CHF 100'000.00 abgeschlossen. Wie sich dieser Betrag zusammensetzt, möchte ich Ihnen gerne im Folgenden aufzeigen.

Bei der Erstellung des Budgets 2016 war klar, dass bei den Schulpsychologen 30 Stellenprozente aufgestockt werden (25 % aufgrund Beschluss Regierungsrat und 5 % wegen steigender Kinderzahlen). Allerdings war nicht absehbar, in welcher Lohnklasse die neue Mitarbeiterin eingereiht wird. Zudem hat eine Mitarbeiterin des SPDs ab 1. November 2016 einen fünf monatigen unbezahlten Urlaub angetreten. Ihre Stellenprozente wurden nur zum Teil auf andere Mitarbeiterinnen übertragen, was auf die ausbezahlte Lohnsumme Auswirkungen hatte. Werden die daraus automatisch erfolgten Minderausgaben in den Konten AHV, BVG und Sozialleistungen sowie Weiterbildung (jeweils 2 % der effektiven Lohnsumme) aufgerechnet, ergeben sich Minderkosten von rund CHF 33'000.00.

Das Konto 218.3021.00 (Besoldung Praktikanten) wurde nicht ausgeschöpft, weil die Praktikantenstelle erst ab August 2016 besetzt wurde.

Glücklicherweise hatten wir 2016 keine längeren Krankheiten / Ausfälle von Mitarbeitern zu verzeichnen, was die Inanspruchnahme des Budgetposten 2018.3020.01 überflüssig machte.

Durch die Aufstockung der Stellenprozente der Schulpsychologinnen sahen wir uns veranlasst, für das Sekretariat im Budget ebenfalls eine leichte Aufstockung der Stellenprozente vorzusehen. Es hat sich aber gezeigt, dass die beiden gut organisierten Frauen im Sekretariat vorläufig die anfallende Arbeit auch ohne eine Arbeitszeiterhöhung bewältigen können. Dies hat im Konto 219.3010.00 sowie in den entsprechenden Lohnnebenkosten-Konti Minderausgaben von rund CHF 11'000.00 zur Folge.

Für die Besetzung der ausgeschriebenen Stelle wurde mit Inseratskosten in den Printmedien gerechnet. Da die Stelle rasch und nur via Inserat auf Onlineplattformen, welche wesentlich günstiger sind, besetzt werden konnte, entfielen auch im Konto 219.3090.00 einige Kosten.

Der Beschluss der Delegiertenversammlung vom 9. September 2015, den Jahresbericht nur noch digital zu versenden und nicht mehr in gedruckter Form, hatte in den Konten 219.3100.00 und 219.3182.00 ebenfalls Minder-

ausgaben zur Folge. An derselben Sitzung wurde das Budget 2016 abgenommen, daher konnten keine Korrekturen mehr vorgenommen werden.

Der Abschluss des Rechtsfalls im Rechnungsjahr 2015 war zum Zeitpunkt des Budgetprozesses noch nicht absehbar. Der im Budget 2016 vorgesehene Betrag (Konto 219.3180.00) wurde deshalb nicht ausgeschöpft. Die in diesem Konto verbuchten Kosten entstanden vorwiegend durch in Anspruch genommene Dienstleistungen für Revisionen, Archivierung und Genehmigungen.

Noch ein Wort zu den Konten 219.3110.00 (Anschaffungen) und 2019.3150.00 (EDV). Im Laufe des Jahres 2017 wird von der Analogen auf Digital Telefonie umgestellt. Diese Umschaltung bedingt einer dringenden Anpassung unserer Anlage. Daher wurde im Budget 2016 ein entsprechender Posten vorgesehen. Zudem wurde uns von der Firma RIZ AG (IT-Dienstleister) die Erneuerung der gesamten IT-Infrastruktur und die Umstellung auf CITRIX in Aussicht gestellt. Im Laufe des vergangenen Jahres hat sich der Vorstand, nach eingehender Evaluation, auch in der Telefonie für eine Zusammenarbeit mit der RIZ AG entschieden. Der Effizienz halber wurden, auf Vorschlag der RIZ AG, die gesamten Erneuerungen / Umstellungen auf einen Zeitpunkt zusammengefasst (Februar / März 2017). Daher wurden die entsprechenden Ausgaben im Jahr 2016 nicht getätigt. Durch die Kosteneinsparung in der IT, nach der Umstellung auf CITRIX (welche ursprünglich aufs 4. Quartal 2017 vorgesehen war), werden wir aber wohl trotzdem nicht mit Budgetpostenüberschreitungen im 2017 rechnen müssen.

Anita Vogt, Finanzvorsteherin